

der dreizehn Jahre alt war und Byron in der Übersetzung las, nannte sie bei mir Suleika. Auch sie war schön und glich ihrer Herrin ganz sonderbar; nur gab ihr die Nase, die zu fein und scharf geschnitten war, ein böses Aussehen. Ich kann sie nicht vergessen, wie sie neben dem Brunnen den Krug auf die Erde stellte und sich wieder aufrichtete; das Tuch, welches um die Stirn gewickelt war, um die Last zu stützen, setzte dem schönen Sklavengesicht eine Art wulstiger Krone auf.

Es ist mir, als ob ich ihn sähe, ihn, Nicola Laudisi, wie er in dem halbdunklen Zimmer groß, gewaltig, stark atmend, ohne sich jedoch zu neigen oder eine Miene zu verziehen, der Magd die Haare streichelt, wie man den Kopf eines Hundes streichelt.

So sah ihn die Gattin; und da sie nichts im Leben hatte — nicht einmal Nachbarinnen, mit denen sie gegen Abend vom Balkon her hätte plaudern können —, entschloß sie sich zu sterben. Sie vertraute sich niemandem an; sie schrieb nichts nieder (sie konnte kaum schreiben).

Am Sonntagmorgen kleidete sie sich für die Messe an und öffnete den Balkon. Da das Gitter gewölbt war und sie im Hinaufklettern hätte hindern können, oder auch weil sie fürchtete, sich wegen der nicht allzu großen Höhe zu verkrüppeln, ohne zu sterben, sah sie keine andere Möglichkeit, als sich mit dem Kopf nach unten fallen zu lassen. Aber zuerst die Ehre retten!

Noch gab es keine Sicherheitsnadeln. Sie wählte eine ziemlich lange dunkle Nadel, eine von denen, die einen runden Kopf haben, von der Farbe einer schwarzen Traube. Sie machte auf beiden Seiten ein Loch in den Rock und bog die Nadel, um sie zu schließen. Aber sie stach sich tief in einen Finger und schrie.



Bibal

Riva-